

**Zeitschrift:** Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot  
**Band:** 217 (1944)

**Artikel:** Ein kleines Intermezzo: Die "Irre"!  
**Autor:** Bieri, Friedrich  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-657751>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ein kleines Intermezzo: Die „Irre“!

Von Friedrich Bieri.

Seit einer Viertelstunde läuft die Frau nun schon auf dem Balkon dort drüber im zweiten Stockwerk hin und her — ganz allein. Nur ihr Oberkörper ist zu sehen. Sie trägt ein Kleid mit großen, bunten Flecken. Und auf den Kopf hat sie eine — Papiertüte gestülpt.

Das ist seltsam. Ob es eine Frau ist, die in Abwesenheit ihres Gatten den verspäteten Karneval feiert? So etwas soll es immer noch geben...

Nein — sie wird nervenfrank sein, rede ich mir schließlich ein; denn ein gesunder Mensch zeigt doch solche Lieblingschrullen niemals so in aller Öffentlichkeit, höchstens einmal sich selbst, vor dem Spiegel...

Es wird aber noch schöner! Die Frau hält den Kopf mit der Tüte schief und schneidet Grimassen und fuchtelt mit den Fingern in der Luft, als wollte sie dieselbe auf Rizlichkeit prüfen. Nun buckt sie sich schnell, richtet sich mit einem Ruck wieder auf und schlägt die Arme weit auseinander wie ein Mensch, der auf einem Perron einer geliebten Person entgegeneilt...

Es ist zum Lachen, dieses Getue, aber Ernst ist geboten — dennoch: wie bald kann man auch einmal frank werden...

Dann macht die Dame ein paar lange Schritte, zwei, drei — der Balkon ist nicht länger. Dann hüpfst sie rückwärts, immer lebhafter, wobei der Kopf mit der Papiertüte komisch wackelt und die bunten Flecken auf ihrem Kleid durcheinander springen. Immer weiter zurück hüpfst sie, bis — behüte sie, guter Schuhengel! — bis sie an die Balkonbrüstung gerät — halt! — Aber schon lächelt sie wieder. Der eben entgangenen Gefahr achtet sie scheinbar gar nicht. Sie reckt die Arme hoch und spreizt die Finger. — Was nun? Oh — nun beginnt mit erstaunlichem Gefühl ein Tanz, wie ihn nur Naturmenschen tanzen können, wobei die hochgereckten Arme dem Rhythmus folgen.

Nur diese lächerliche Papiertüte — — und aus welchem Grunde?

Schluß! — Die Frau fällt plötzlich wie vom Blitz erschlagen vornüber und ist hinter der Balkonbrüstung verschwunden...



Zusammenbruch...!?

Schrecklich...

Aber auf einmal taucht der Kopf der Dame wieder auf... dann noch ein Kopf, ein süßer heller Lockenkopf; die Dame hebt ein Kind im Arme empor.

Um so ein herrliches Wesen kann man wohl solche Mäzen machen...!

„Sagen Sie mal, mein Lieber, was soll man wohl von dem Verhältnis des Direktors zu seiner hübschen Sekretärin eigentlich halten?“  
„Den Mund.“